Magdeburger Journal zur Sicherheitsforschung

Gegründet 2011 | ISSN: 2192-4260
Herausgegeben von Stefan Schumacher und Jörg Sambleben
Erschienen im Magdeburger Institut für Sicherheitsforschung

Rezension zu

Schluss mit Cybermobbing! Das Trainings- und Präventionsprogramm »Surf-Fair«. von Stephanie Pieschl und Torsten Porsch

Jens Holze

Citation: Holze, J. (2013). Rezension zu Schluss mit Cybermobbing! Das Trainings- und Präventionsprogramm »Surf-Fair«. von Stephanie Pieschl und Torsten Porsch. *Magdeburger Journal zur Sicherheitsforschung*, 2, 406–408. Zugriff 29. Dezember 2013, unter http://www.sicherheitsforschung-magdeburg.de/publikationen.html

1 Rezension

Die neue Medienwelt stellt alle Bereiche der Gesellschaft vor neue Herausforderungen. Häufig bestehen diese aus einer Mischung von durchaus bekannten Phänomenen, die aber in neuen sozialen Räumen auftreten, welche anderen Regeln folgen. Etablierte Handlungsstrategien scheitern meist am digitalen Kontext und es ist nötig, sich neu damit auseinander zusetzen. Mobbing ist im Grunde selbst noch kein allzu altes soziales Phänomen, insbesondere durch das Internet hat es aber in den letzten Jahren, auch unter Kindern und Jugendlichen, eine neue Brisanz erhalten. Das Buch »Schluss mit Cybermobbing!« von Stefanie Pieschl und Torsten Porsch richtet sich an Lehrer und pädagogisches Personal im Umgang mit Jugendlichen und soll einerseits als theoretische Einführung in das Thema Cybermobbing dienen während es andererseits eine umfangreiche Anleitung für konkrete Lerneinheiten zur Vermittlung des Themas beinhaltet. Dazu bringt das Buch, so die Autoren, ein komplettes didaktisches Konzept, das Trainings- und Präventionsprogramm »Surf-Fair«, sowie umfangreiches Material zur Bearbeitung mit.

Die theoretische Einführung macht klar, dass es sich bei der digitalen Medienwelt um die Normalität für Jugendliche handelt, die aber natürlich auch Gefahren birgt. Auf diese müssen Kinder und Jugendliche vorbereitet werden, gleichwohl die Elterngeneration selbst dies so nicht erlebt hat und entsprechend wenig auf eigene Erfahrungen zurückgreifen kann. In der Rolle als Begleiter bei der Mediennutzung, die Eltern und Lehrer einnehmen sollen, müssen sie also zunächst selbst das Problemfeld für sich erschließen.

Cybermobbing wird im Vergleich zum Schulmobbing definiert als »[..] die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien, um absichtlich und wiederholt schwächere Individuen oder Gruppen von Individuen zu diffamieren oder zu schikanieren [..]« mit der Einschränkung, dass nicht alle Aspekte auf virtuelle Räume übertragbar sind. Die Anmerkungen stellen Probleme bei der Definition heraus, beispielsweise, dass der Begriff des »Cyberbullying« zum Teil treffender sei und spezifischer auf den Schulkontext verweise. In der öffentlichen Diskussion sei er aber weniger präsent. Die Komplexität des Phänomens wird adäquat dargelegt, dabei wird aber nicht allzu stark dramatisiert. Das ist besonders deshalb wichtig, weil der Begriff »Cybermobbing« selbst schon durch den Diskurs aufgeladen ist. Anhand von Statistiken und Studien wird die Reichweite und Relevanz des Phänomens begründet und das Verhältnis zum 'klassischen' Mobbing dargelegt. Darüberhinaus werden Risikofaktoren und mögliche Folgen sowohl für Täter als auch für Opfer aufgezeigt, auch einige Hinweise, wie mit Cybermobbing umgegangen werden kann, werden gegeben. Allerdings sehen die Autoren darin nicht zentral die Aufgabe ihrer Buches.

In einem Übergang zum zweiten Teil des Buches wird das Präventionsprogramm »Surf-Fair« theoretisch gerahmt und seine didaktische Grundlage erläutert. Mit einer Übersicht über Anlaufstellen und Verweise auf weiteres Material zum Thema schließt der theoretische Teil des Buches.

Alles im allen wird eine gute Grundlage für Lehrpersonal oder Betreuer gelegt, die das Konzept »Cybermobbing« nicht kennen. Es wird als komplexes Problem dargestellt und es werden die wichtigen Unterschiede, die durch das digitale Setting entstehen, aufgezeigt. Damit wird unter anderem auch deutlich, dass die Auswirkungen von Cybermobbing wesentlich gravierender ausfallen können, als beim klassischen Mobbing.

Der zweite und größte Teil des Buches thematisiert die praktische Umsetzung des Präventionsprogramms »Surf-Fair« und besteht aus einer Sammlung von 17 konkreten Übungen für Unterricht, Gruppenveranstaltungen und ähnliche Kontexte. Im Kern vieler Übungen steht ein Kurzfilm, der als DVD beigelegt ist und in dem ein Cybermobbing-Szenario unter Kindern dargestellt wird. Dieses Szenario soll als Aktivierung und Einstieg ins Thema dienen, wird zum Teil zentral thematisiert oder dient als Diskussionsgrundlage. Viele weitere Materialien liegen digital oder als Kopiervorlage bei. Die Übungen teilen sich in Einstiegsübungen, Schwerpunktübungen und Abschlussübungen. Sie sind modular aufgebaut und relativ frei kombinierbar. Je nach Rahmung kann eine Lerneinheit aus einem oder mehreren Modulen bestehen, damit soll das Programm im klassischen Schulunterricht, aber auch im Rahmen von Projektwochen oder als Kurs umsetzbar sein.

Die Übungen sind in den meisten Fällen darauf ausgelegt, dass Diskussionen in der Gruppe möglich sind oder gar explizit empfohlen werden. Aus bildungstheoretischer Sicht verbirgt sich hier Reflexionspotential, dass entweder bezogen auf den beigelegten Film oder auf die eigenen Handlungen in den Übungen freigesetzt werden kann. Man könnte kritisieren, dass der Film als Material nur wenig besser funktioniert als die Möglichkeit des Rollenspiels, in beiden Fällen ist die Empathie der Kinder gefordert, um sich in das jeweilige fiktive Szenario zu versetzen. Ob ein Film hier explizite Vorteile hat, wird durch das Buch nicht thematisiert. Vor dem Hintergrund einer aktiven Medienarbeit könnte man somit anregen, dass die Kinder ihr eigenes Cybermobbing-Szenario entwerfen und womöglich sogar filmisch inszenieren könnten, um sich noch besser in das Thema hineinzudenken.

Die Übungen sind meist ohne großen Aufwand oder extra Material durchführbar, die Vorbereitungszeit durch den Lehrenden variiert, damit für alle Lernumgebungen passende Angebote möglich sind. Notwendige Kopiervorlagen und weiteres Material wird mitgeliefert. Dies wird auch bei der inhaltlichen Einführung betont, ebenso ist der Anspruch an die Medienkompetenz nicht besonders hoch. Das wiederum ist für die Übungen erstmal nicht problematisch, dort aber, wo den Schülern die Möglichkeit gegeben wird, Erfahrungen ihrer eigene Lebenswelt, die eben auch

mit neuen Medien verknüpft ist, einzubringen, muss auch der Lehrer verstehen, wie diese Welt funktioniert. Es führt letztendlich kein Weg daran vorbei, sich mit den Medien wenigstens ansatzweise auch selbst zu beschäftigen. Der Gedanke, ein so tief in der digitalen Welt verankertes Phänomen wie Cybermobbing ohne Kenntnis des Mediums thematisieren zu können, scheint mir nicht zielführend. Das Buch greift diesen problematischen Aspekt eher nicht auf, sondern versucht ihn zu umschiffen. Das scheint in Zeiten fortschreitender Digitalisierung nicht länger zeitgemäß.

Der beigelegte Film und entsprechend darauf aufbauendes Material beschreibt ein gut nachvollziehbares Szenario. Insbesondere wenn vielleicht nicht alle Schüler gleichermaßen im WWW aktiv sind, hilft das Szenario das Phänomen greifbar zu machen. Als Teil eines Präventionsprogramms wird von den Übungen eben nicht vorausgesetzt, dass es bei den Schülern schon eigene Erfahrungen mit Mobbing/Cybermobbing gibt, auch wenn Optionen geboten werden, diese aufzugreifen. Außerdem sind die Übungen stark auf Interaktion mit den Schülern ausgelegt. Viele von ihnen sind offenbar schon in der Praxis erprobt worden und scheinen somit für den Unterricht gut geeignet.

Insbesondere die Übungen enthalten scheinbar wenig »aktive Medienarbeit« bzw. lassen die virtuelle Lebenswelt der Kinder (die ja implizit vorausgesetzt wird) nur als Erfahrungsbericht oder in abstrakter Form in das Klassenzimmer. Dem kompetenten Lehrer sollte Möglichkeit gegeben werden, beispielsweise Webdienste aktiv in den Unterricht einzubauen. Der Bezug zu Art und Weise, wie Kinder mit den digitalen Medien umgehen, sollte meiner Meinung nach durch den Lehrer herstellbar sein. So könnte eine Diskussion zum Film oder zu Cybermobbing allgemein durchaus auch online fortgesetzt werden, der Lehrende könnte ein entsprechende Plattform anbieten (Gruppe bei Facebook, StudiVZ oder ähnliches) oder man könnte die Schüler fordern, einen Blogpost als Hausaufgabe zu verfassen. Viele Möglichkeiten wären denkbar, in denen Medien unterschiedliche Funktionen wahrnehmen könnten. Das Programm ist zwar explizit zur Prävention gedacht, die Integration der Übungen oder des Materials in Bewältigungsstrategien scheint aber möglich und kommt zu kurz. Insgesamt werden Lehrer, Kursleiter und anderes pädagogisches Personal womöglich unterschätzt, wenn man ihnen pauschal geringe Medienkompetenz unterstellt.

Insgesamt ist das Konzept hinter dem Buch überzeugend und theoretisch nachvollziehbar begründet. Die Umsetzung, auch wenn sie an einigen Stellen vielleicht etwas kurz greift, ist gut gelungen. Die Übungen sind sehr detailliert beschrieben und können relativ problemlos umgesetzt werden. Außerdem bieten sie viel Potential zur Variation und können somit erweitert und ausgebaut werden, sind verknüpfbar mit Projektarbeit oder aktiver Medienarbeit, die das Thema ja implizit nahelegt. So ist das Präventionsprogramm »Surf-Fair« ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum sachlichen und unaufgeregten Umgang mit neuen sozialen Phänomenen, welche virtuelle Räume nun einmal mit sich bringen. Kinder müssen auf diese Phänomene - auch in der Schule - vorbereitet werden. Denn so, wie Kinder in kontrollierten Räumen soziale Interaktion erproben können, müssen wir ihnen dies auch in der digitalen Welt ermöglichen.

2 Über den Autor

Jens Holze ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Erziehungswissenschaft der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg. Er beschäftigt sich innerhalb des noch jungen Forschungszweiges der Medienbildung in Bereichen wie Internet Studies oder Digital Game Studies mit den Auswirkungen digitaler Medien auf Bildung und Gesellschaft.

3 Bibliographische Daten

Stephanie Pieschl und Torsten Porsch
Schluss mit Cybermobbing!: Das Trainings- und Präventionsprogramm »Surf-Fair«. Mit Film und Materialien auf DVD
EUR 26,95
ISBN 978-3-407-62776-6
1. Auflage 2012. 126 Seiten. Broschiert.

http://www.beltz.de/de/verlagsgruppe-beltz/neuerscheinungen/titel/schluss-mit-cybermobbing.html

